


# SOLIDARITÄT

Ausgabe Nummer 988, Juni 2020

www.oegb.at    

## Außerdem in diesem Heft:

*Unbezahlte Arbeit und Mehrbelastung: Warum es jetzt Sommerbetreuungsangebote braucht. Seite 14*

*Konzertkarten & Urlaubsgutscheine gewinnen! Seite 21*



## WÄR ICH NICHT ARM, WÄRST DU NICHT REICH

Warum wir jetzt über gerechte Verteilung reden müssen

### GUT GETEILT IST HALB GEWONNEN

In einem reichen Land wie Österreich ist genug da.

SEITE 4

### DIE UNGENUTZTE STEUERQUELLE

Katapultieren Steuern auf Vermögen Österreich ins Aus?

SEITE 10

### SOZIALSTAAT: MODERNE SOLIDARITÄT

Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig der Sozialstaat ist.

SEITE 12



## SOLI VOR 75 JAHREN

„Glückauf, du kleines, neues Blatt, du hast große Aufgaben zu erfüllen!“, schrieb der damalige ÖGB-Vorsitzende Johann Böhm in der ersten Ausgabe der „Solidarität“. Diese erschien am 8. Juni 1945 zunächst unter dem Titel „Der österreichische Arbeiter und Angestellte“. Ab 1947 dann mit einer Auflage von 120.000 Stück als „Solidarität“. Die heutige Auflage beträgt mehr als 1 Millionen. ■



## KURZARBEIT WURDE VERLÄNGERT

Am 25. Mai haben sich die Sozialpartner – ÖGB, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer – auf eine Verlängerung der Corona-Kurzarbeit für weitere drei Monate geeinigt. Das ist eine positive Nachricht. Denn mit dem neuen Kurzarbeitszeitmodell wurde eine Vereinfachung der Vereinbarung erreicht und somit Bürokratie abgebaut. Auch konnte dadurch die Berechnung erleichtert, die Planbarkeit für ArbeitnehmerInnen erhöht sowie eine deutliche Verbesserung für Lehrlinge erzielt werden. Und es wurde festgelegt, dass die betroffenen ArbeitnehmerInnen die Details zur Kurzarbeit erfahren müssen. Bisher haben ArbeitnehmerInnen in Kurzarbeit auch dann eine Nettoersatzrate von 80, 85 oder 90 Prozent ihres letzten Einkommens bekommen, wenn sie 100 Prozent ihrer vertraglichen Arbeitszeit geleistet haben. Ab 1. Juni gilt, egal ob Verlängerung oder Neuantrag: Wer mehr arbeitet, bekommt entsprechend mehr Geld. ■



## KASSENUMBAU KOSTET MILLIARDEN

Der Startschuss des Kassenumbaus am 1. April 2019 war auch der Beginn der großen Verluste in der Sozialversicherung. Statt der von ÖVP und FPÖ versprochenen „Patientenmilliarde“, die der Umbau bringen sollte, stehen die Versicherten nun vor einem Milliardengrab. Bis zum Jahresende werden der Sozialversicherung jedenfalls 400 Millionen Euro fehlen, die aufgrund der explosionsartig gestiegenen Arbeitslosigkeit nicht mehr eingezahlt werden können. Auf die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) entfallen gut 76 Millionen Euro. Die Rückstände, die die Dienstgeber bei der Sozialversicherung für ihre MitarbeiterInnen haben, lagen im März schon bei 1,77 Milliarden und sind im April auf 2,6 Milliarden angewachsen. Ein Grund dafür ist auch die krisenbedingte Möglichkeit der verzugszinsfreien Stundung der Sozialversicherungsbeiträge für Unternehmer. Wie viel die Sozialversicherung davon tatsächlich noch einheben kann, lässt sich derzeit noch nicht sagen. ■

## GUT GEBRÜLLT / UNS-ZUGEMÜLLT



## „Solidarität ist unsere stärkste Waffe!“

**KORINNA SCHUMANN**  
ÖGB-VIZEPRÄSIDENTIN UND -FRAUENVORSITZENDE

„Viele Menschen erleben nach wie vor Nachteile oder Diskriminierungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung – im Privatleben, aber auch am Arbeitsplatz. Wir setzen uns als ÖGB für eine völlige Gleichstellung von LGBTIQ-Personen ein – ohne Wenn und Aber“, betont ÖGB-Vizepräsidentin Korinna Schumann anlässlich des

LGBTIQ-Pride-Monats Juni. Um ein deutlich sichtbares Zeichen für Akzeptanz und Solidarität zu setzen, wurde vor der ÖGB-Zentrale in Wien die Regenbogenfahne gehisst. „Nur gemeinsam kann es gelingen, eine diskriminierungsfreie Arbeitswelt zu schaffen. Solidarität ist unsere stärkste Waffe“, bekräftigt die ÖGB-Vizepräsidentin.

**HERAUSGEBER** Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 **MEDIENINHABER** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at  
**HERSTELLER** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21 **VERLAGSORT** Wien **HERSTELLUNGORT** Neudörfel **KAUFMÄNNISCHE LEITUNG** Christoph Höllriegel **CHEFREDAKTION** Andreas Berger **CHEF VOM DIENST** Dietmar Meister **AUTORINNEN** Corinna Bürgmann, Toumaj Faragheh, Franz Fischill, Barbara Kasper, Peter Leinfellner, Marliese Mendel; Carmen Braun (Oberösterreich); Jutta Moser-Daringer, Ursula Schupfer (Salzburg); Helena Sachers (Tirol); Sabine Rudigier, Philip Vondrak (Vorarlberg); Marcus Arige (Niederösterreich); Martin Fill (Steiermark); Birgit Hartmann (Kärnten) **ARTDIREKTION** Oskar Bischof **BASIS-DESIGN** Nicola Skalé **TITELBILD** Adobe Stock/jozefmicić und Oskar Bischof **ANZEIGEN** Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, soli@brandcom.at. **SEKRETARIAT** Sonja Adler **LEKTORAT** Karin Flunger **REDAKTIONSADRESSE**: 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli **OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25**: www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.  
ZVR-Nr.: 576439352

DVR-Nr. 0046655

# PLÖTZLICH HOMEOFFICE

## Arbeiten zu Hause bringt Vor- und Nachteile

Wegen der Corona-Pandemie ist Homeoffice für viele Beschäftigte zur neuen Realität geworden. Wie eine neue Studie der Arbeiterkammer zeigt, wurde zu Hause teils deutlich mehr gearbeitet als grundsätzlich vereinbart, es wurden also viele Überstunden geleistet.

Neben der beruflichen Arbeit zu Hause haben viele Eltern auch ihre Kinder im Homeschooling unterrichtet. 52 Prozent der Frauen haben dafür täglich mehr als zwei Stunden aufgewendet, bei den Männern waren es nur 41 Prozent.

Vermisst haben die meisten Befragten den Kontakt zu den KollegInnen. Negativ war für viele auch, dass es keine Trennung mehr zwischen Beruf und Privatleben gegeben hat. Dennoch: Sechs von zehn der Beschäftigten sagen, sie waren damit zufrieden und wollen nach der Krise öfters von zu Hause aus arbeiten. Dafür fordert der ÖGB aber in Zukunft klare Regeln. Die ganze Studie jetzt auf [solli.at](http://solli.at) ■



**WOLFGANG KATZIAN**  
ÖGB-PRÄSIDENT,  
über Verteilungsgerechtigkeit

Auch wenn die Wirtschaft jetzt langsam hochgefahren wird und die Zahl der arbeitslosen Menschen hoffentlich weiter sinkt: Aus dem Tal herauszukommen, in das Corona uns gestürzt hat, wird lange dauern. Dennoch sollten wir auch die Chancen sehen, daraus für die Zukunft zu lernen.

Einmal mehr hat die Krise gezeigt, wie wichtig ein funktionierender Sozialstaat ist. Plötzlich wurde auch den „Mehr privat, weniger Staat“-Schreibern deutlich vor Augen geführt, wo wir ohne Arbeitslosenversicherung oder öffentliche Gesundheitsversorgung stehen würden – ein für alle Mal sollte deshalb klar sein: Der Sozialstaat gehört ausgebaut, nicht ausgehöhlt!

Genau wie bei der Lockerung der Schutzmaßnahmen müssen auch bei den wirtschaftspolitischen Maßnahmen die richtigen Schritte gesetzt werden. Es braucht eine Arbeitsmarktoffensive, damit möglichst viele Menschen wieder Beschäftigung finden. Das hilft nicht nur den Betroffenen, es stärkt auch die Kaufkraft. Es braucht Investitionen in Klimaschutz, Digitalisierung und gute Arbeit. Das kostet. Deshalb ist ein auch fairer Beitrag von Vermögenden gefragt – ihr Beitrag zur Bewältigung der Krise fehlt bisher.

In Österreich sind Einkommen und insbesondere die Vermögen immer ungleicher verteilt. Ein Ausgleich ist nicht nur gerecht, er wäre auch gut investiert! Denn von einem qualitativ hochstehenden Wirtschaftsstandort mit ausreichend Ressourcen für Bildung, Gesundheit, Pflege und Betreuung sowie sozialer Absicherung und Daseinsvorsorge profitieren alle! ■

# AUSTRIAN AIRLINES

## Rettungspaket sichert Arbeitsplätze

600 Millionen Euro – das Rettungspaket für die AUA steht, „wodurch Tausende Arbeitsplätze gesichert werden“, wie René Pfister, Betriebsratsvorsitzender des AUA-Bodenpersonals, betont. Es gehe nicht nur um einen strategisch essenziellen Wirtschaftszweig, sondern auch um die Existenzen Tausender Beschäftigter. Eine Staatsbeteiligung, wie von der Bundesregierung angekündigt, gibt es allerdings nicht. Laut GPA-djp wurde damit die Chance vertan, den Standort Wien nachhaltig auch über die nächsten zehn Jahre hinaus abzusichern und als Republik von künftigen Gewinnen zu profitieren. Gleichzeitig zeige sich aber auch: Der Markt allein ist alles andere als krisenfest – ein starker Staat hingegen die beste Krisenmedizin. ■

## EXKLUSIVE NEWS UND PREISVORTEILE

### ÖGB-Newsletter

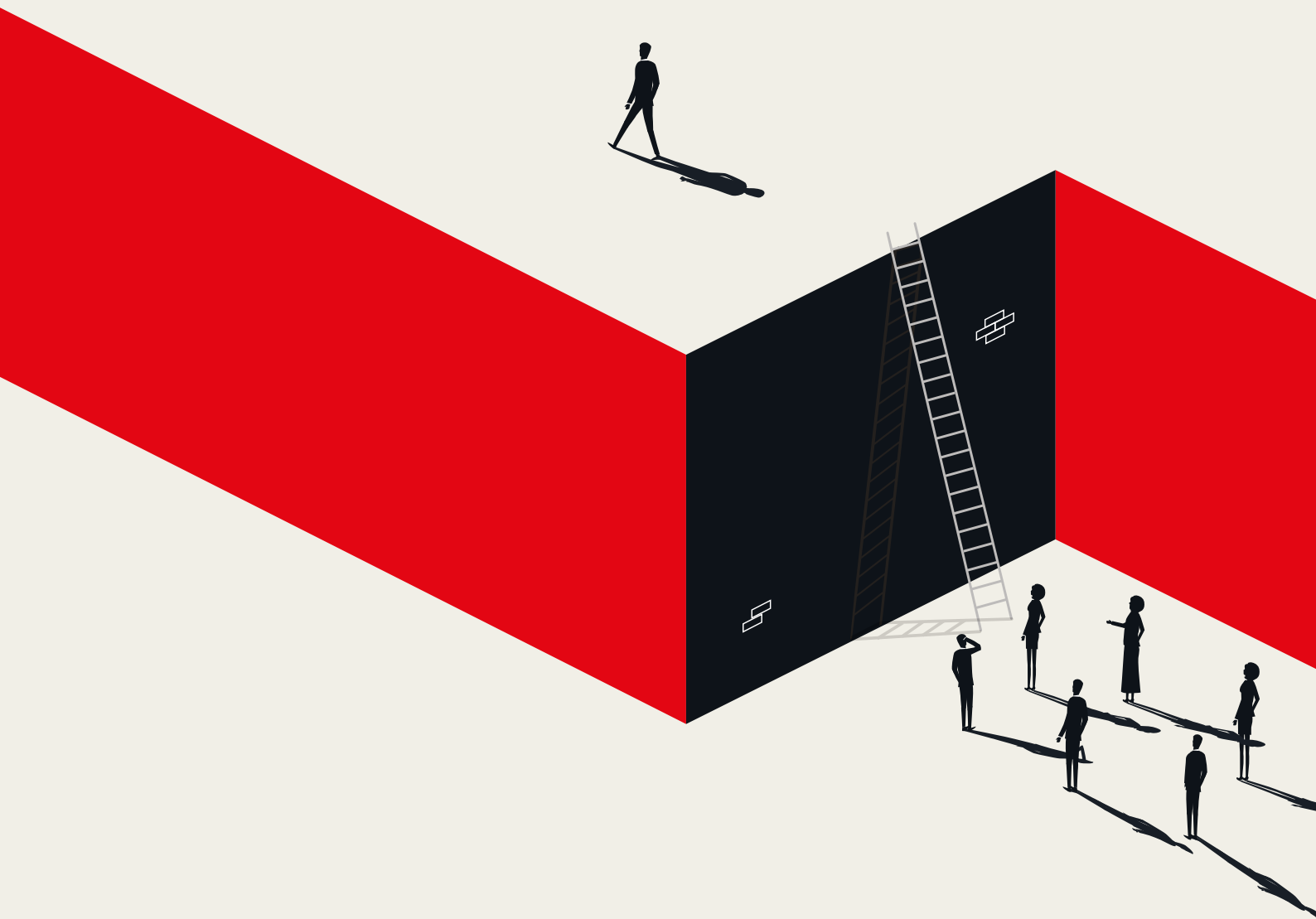
Jede Woche die wichtigsten News und Preisvorteile – gratis, kompakt und jederzeit kündbar.

**JETZT ABONNIEREN:**

[www.oegb.at/newsletter](http://www.oegb.at/newsletter)



# GUT GETEILT IST HALB GEWONNEN



## *In einem reichen Land wie Österreich ist genug da. Genug, das gerecht verteilt werden kann, damit es allen gut geht.*

TEXT Barbara Kasper

Das Leben ist ungerecht.“ Jeder und jede kann diesem Zitat aus den unterschiedlichsten Gründen zustimmen. Zumindest, wenn man die richtige Perspektive einnimmt. Für Mirjam, die alleinerziehende Mutter, ist es ungerecht, dass ihre Tochter nicht die gleichen Bildungschancen hat wie der Sohn von Viktor und Susanne. Während Mirjam und ihre Tochter in den letzten Wochen mit Homeschooling überfordert waren und Mirjam allerhand damit zu tun hatte, Job und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bringen, sind Viktor und Susanne beide in einer Führungsposition tätig und haben genug Geld für etwaige Nachhilfe und dafür, dem Kind später mühelos das Studium zu finanzieren. Ungerecht.

Oder Peter, der vor zwei Monaten seinen Job verlor und nicht die Möglichkeit zum Homeoffice hatte. Die Aussicht auf einen neuen Job ist düster. Das Arbeitslosengeld rettet ihn zwar über diese schwierige Zeit, aber zum Leben reicht es kaum, sein wenig erspartes wird jetzt draufgehen. Ungerecht. Natalia arbeitet als Pflegerin, sie ist psychisch und physisch am Limit und kommt mit ihrem Vollzeitgehalt gerade so über die Runden. Im Vergleich zu den VollzeitmillionärInnen (und ErbInnen) Helmut, Heidi oder Wolfgang zahlt sie prozentuell gesehen um einiges mehr an Steuern, obwohl sie um ein Vielfaches weniger verdient. Ungerecht.

### **Eine Frage der Perspektive**

Die Frage der (Verteilungs-)Gerechtigkeit ist eine, die die Gesellschaft seit jeher begleitet, und sie ist wohl auch immer eine Frage der Perspektive. Die Aushandlung dessen, was gerecht ist, muss dem US-amerikanischen Philosophen John Rawls zufolge immer unter einem „Schleier des Nichtwissens“ erfolgen. Das heißt, dass ich mich an einer Diskussion um Gerechtigkeit so beteiligen muss, als ginge es gerade nicht um mich – oder anders gesagt: als wüsste ich nicht, wo ich in der Gesellschaft eigentlich stehe. Egal ob ArbeiterIn, Angestellte/r, Arbeitslose/r, Kind, AlleinerzieherIn, vermögend oder arm – das Ergebnis muss zufriedenstellend sein.

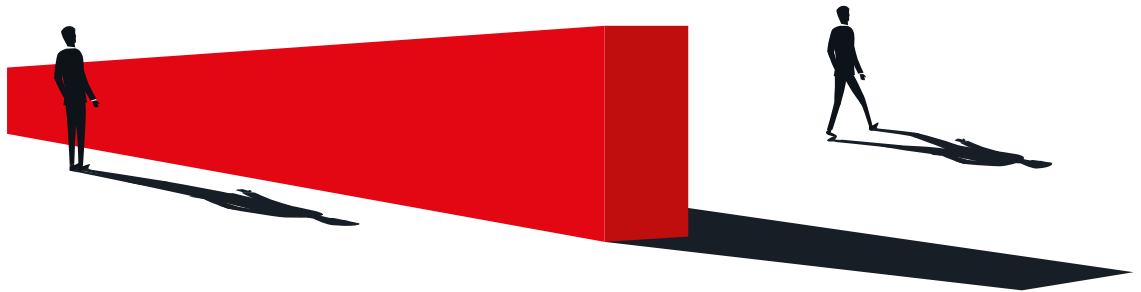
Würde man die Diskussion um die Verteilung von Vermögen, Steuern, Arbeitszeit, Care-Arbeit, Bildung oder Sozialleistungen aus der Perspektive des Nichtwissens führen, könnte die aktuelle Schieflage womöglich schnell beseitigt werden. Denn die herrschenden Ungerechtigkeiten sind in Wahrheit offensichtlich.

### **Mit Steuern steuern**

Das österreichische Steuersystem ist ungerecht. ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen schultern rund 80 Prozent des gesamten Steueraufkommens. Steuern, die dazu dienen, den öffentlichen Verkehr auszubauen, Schulen zu modernisieren, Krankenhäuser aufrechtzuerhalten, die Pflege zu finanzieren, Armut zu bekämpfen und vieles mehr. Dinge, von denen alle profitieren – egal ob reich oder arm. Im Vergleich dazu zahlen multinationale Konzerne trotz Rekordgewinnen wenig Körperschaftsteuer, und Vermögende zahlen für immer größere Vermögen lächerlich geringe Steuerbeiträge.

Vermögen ist in Österreich stark konzentriert: Das oberste Prozent der Haushalte besitzt mehr als 500 Milliarden Euro und damit etwa 40 Prozent des gesamten Vermögens.

# 1% BESITZT 40% DES VERMÖGENS



Vermögen ist in Österreich stark konzentriert: Das oberste Prozent der Haushalte besitzt mehr als 500 Milliarden Euro und damit etwa 40 Prozent des gesamten Vermögens. Das bedeutet auch eine extreme Konzentration von Macht, mit der wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Politik oder die Medien zu eigenen Gunsten gestaltet werden. Diese Machtkonzentration kann die Demokratie gefährden.

Vermögens- und Erbschaftssteuern könnten hier entgegenwirken und durch erheblich mehr Steuereinnahmen den Sozialstaat absichern und verbessern. Das betrifft eine Mindestsicherung, von der Menschen in Notsituationen gut leben können und die die Kinder vor Armut schützt, eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes für Menschen, die in der Krise oder davor unverschuldet ihre Arbeit verloren haben, eine Vollversorgung mit ambulanter und stationärer Pflege oder die Ausfinanzierung des Gesundheitssystems.

Bei einem Steuersatz von nur einem Prozent und selbst bei einem Freibetrag von einer Million Euro würde eine Vermögenssteuer schon drei bis fünf Milliarden Euro pro Jahr bringen. Eine Erbschaftsteuer mit ähnlichem Freibetrag ergäbe mindestens 500 Millionen Euro pro Jahr.

## **Bildung fördern**

Bildung und Berufschancen sind in Österreich vererbt, nur 15 Prozent der Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen schaffen es nach oben – ein Wert

unter dem Schnitt, so eine Studie der OECD (2019). Die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder von Viktor, der Führungskraft, selbst Führungskräfte werden, ist laut Studie dreimal höher als für die Tochter von Mirjam, der alleinerziehenden einfachen Angestellten. Ebenso verhält es sich, wenn es ums Einkommen geht.

Menschen aus ärmeren Verhältnissen erhalten nicht dieselben Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Talente wie Menschen aus privilegierten Familien. Dabei ist der Ausbau von Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung eine der wichtigsten sozialen Investitionen und über Umverteilung leicht finanzierbar.

Um Bildungsaufstiege zu ermöglichen, braucht es erstens notwendige Investitionen in eine qualitativ hochwertige frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung. Denn dann hat Mirjams Tochter die gleiche Chance wie Viktors Sohn. Derzeit ist das Angebot zu gering und die Öffnungszeiten sind unflexibel. Zweitens sind Fördermaßnahmen für einen erfolgreichen Übergang von der Schule ins Erwerbsleben relevant. Die Finanzierung von benachteiligten Schulen muss verbessert werden.

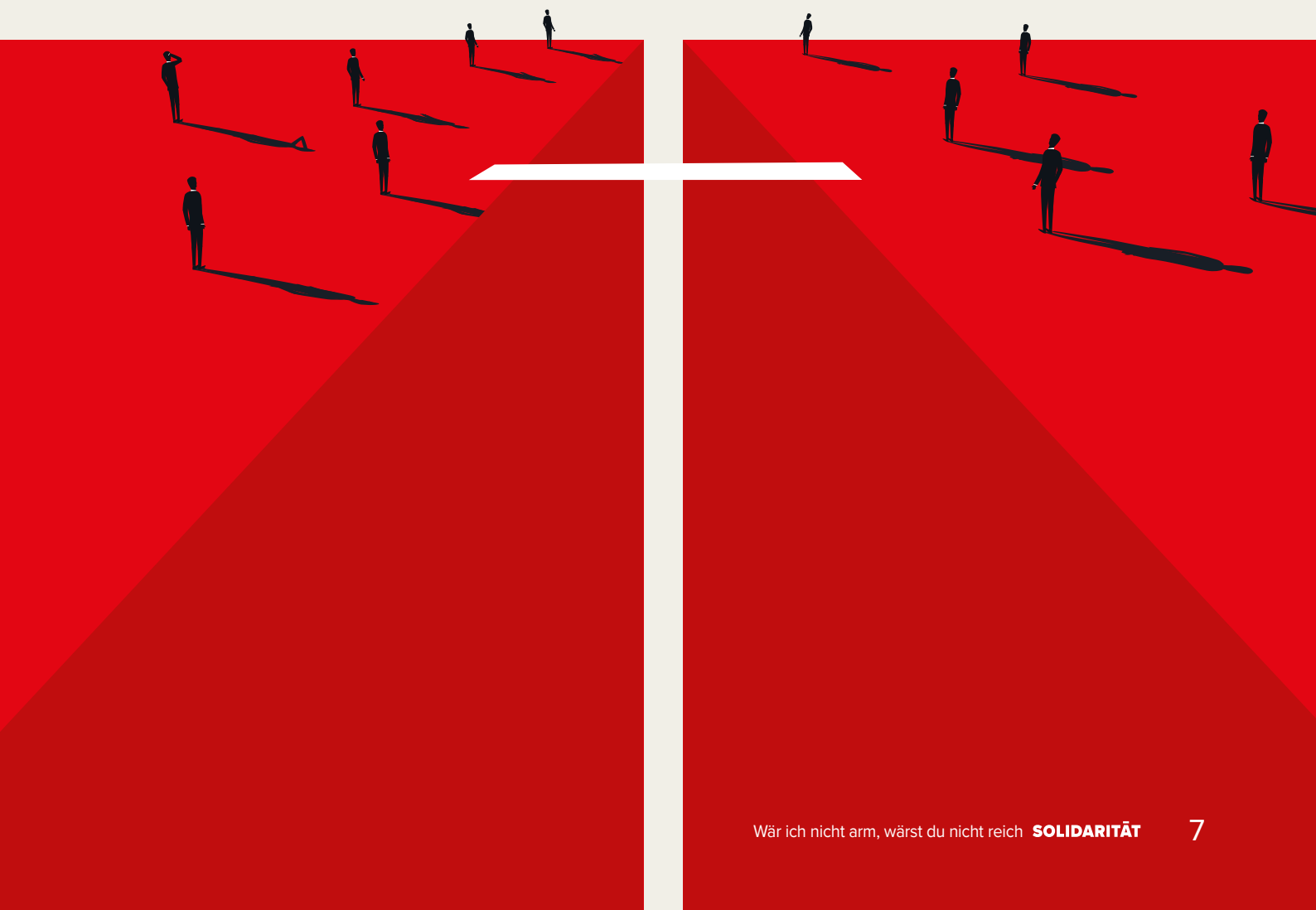
Ein dritter wichtiger Punkt ist die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern auf dem Arbeitsmarkt. Denn auch wenn Susanne es zur Führungskraft geschafft hat, gibt es für viele Frauen noch immer zu große Hürden, im Berufsleben aufzusteigen oder Vollzeit zu arbeiten. Das erfordert Maßnahmen in den Be-

reichen Steuern, Elternkarenz sowie Familien- und Betreuungsleistungen. Ähnlich ungleich ist es beim Thema Steuern. Die hohe Konzentration von Haushaltsvermögen in Verbindung mit dem Fehlen einer Erbschaftsbesteuerung beeinträchtigt die Chancengleichheit. Änderungen im Steuer- und Transfersystem sind daher unerlässlich.

### **Arbeit umverteilen**

Nicht zuletzt geht es auch darum, wie Arbeit verteilt ist. Während die einen Überstunden machen, arbeiten andere Teilzeit und kümmern sich um Kinder, Haushalt und zu pflegende Angehörige. Die Forderungen nach einer sechsten Urlaubswoche, einer 4-Tage-Woche und einer Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn und Personalausgleich haben in der Gesellschaft an

Bedeutung gewonnen – gerade in Krisenzeiten. Vor allem deswegen, weil sie wichtige Instrumente sind, um zu mehr Unabhängigkeit und damit zu mehr Freiheit zu kommen. Eine verkürzte Arbeitszeit bedeutet, dass sich auch Viktor um die Kinder kümmern kann und Susanne endlich Zeit für Hobbys und soziale Projekte hat. Das Leben ist ungerecht. Muss es aber nicht sein. Und soll es auch nicht sein. ■



**OFFEN FÜRS  
LEBEN!**

IMMER FÜR SIE UND IHRE SORGEN DA.  
Online auf [wienersaetdtische.at](http://wienersaetdtische.at), mit unserer 24h-Serviceline  
und persönlich in allen Geschäftsstellen.

[wienersaetdtische.at](http://wienersaetdtische.at)  
**IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**

**WIENER**   
**STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP



# KAUM GELD TROTZ JOB

Wie uns niedrige Löhne und Gehälter krank machen können

INTERVIEW: Peter Leinfellner

Trotz Arbeit viel zu wenig Geld zum Leben – das ist für 300.000 Beschäftigte in Österreich bittere Wirklichkeit. Sie sagen laut aktuellem Arbeitsklima Index der AK Oberösterreich, dass sie mit ihrem Einkommen nicht auskommen. 43 Prozent geben an, ihr Lohn oder Gehalt reiche gerade, um sich über Wasser halten zu können. Wie sich dieser permanente Kampf ums tägliche (Über-)Leben auf die Betroffenen auswirkt, haben wir den Grazer Psychologen Dr. Roland Bugram gefragt.

*Solidarität: Macht Armut krank?*

**Dr. Bugram:** Das Wissen, dass das Geld nicht reicht, bedeutet natürlich massiven Stress für die Betroffenen. Stress, der sich auf die Psyche und letztlich auch auf den ganzen Körper schlägt. Studien belegen, dass Herzkrankheiten, Bluthochdruck oder Depressionen ausgelöst werden können. Ja, Armut oder leben am Existenzminimum kann krank machen.

*Gibt es spezielle Situationen, die besonders heftig sind?*

**Dr. Bugram:** Große Feste wie Weihnachten oder Geburtstage, aber auch der Schulstart zum Beispiel. Nehmen wir eine Familie mit drei Kindern: Der Mann arbeitet in der Gastronomie, die Frau halbtags in der Reinigung. Beide sind in Niedriglohnbranchen, da ist Geld für Geschenke und Ähnliches knapp. Daher lösen diese ganz besonderen Tage oft zusätzlich Unwohlsein aus, weil die Eltern ihren Kindern ja etwas bieten wollen.

*Arbeit ist sehr hoch besteuert in Österreich. Würde es helfen, diese Steuern zu senken und so Einkommen zu erhöhen?*

**Dr. Bugram:** Auf alle Fälle. Das würde den psychischen und physischen Stress lindern, und letztlich ersparen wir so auch dem Gesundheitssystem enorme Kosten. Wir als reiches Land müssen beginnen, uns um die Menschen zu kümmern. Die Wirtschaft darf nicht immer an erster Stelle stehen.

*Was würde den Betroffenen noch helfen, gesünder durchs Leben zu kommen?*

**Dr. Bugram:** Entspannung ist ganz wichtig. Nicht nur körperliche, sondern auch geistige. Menschen, die besser verdienen, können es sich leisten, sorglos ihre Freizeit zu genießen. Das muss aber auch für Menschen mit niedri-



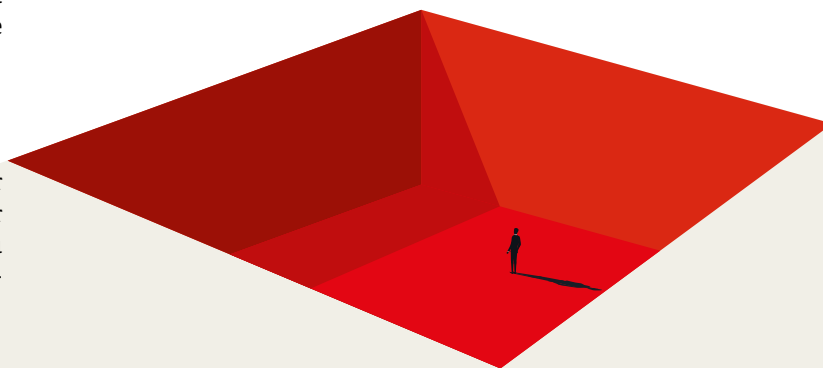
„Reicht das Einkommen nicht aus, das tägliche Leben zu bestreiten, löst das massiven psychischen Stress aus und kann krank machen.“

DR. ROLAND BUGRAM  
PSYCHOLOGE

geren Einkommen möglich sein. Das ist sehr wichtig für die Psychohygiene. Hier braucht es einen sozialpolitischen Ansatz. Ich denke da etwa an die Einführung einer „Freizeit-Card“. Damit könnte man zum Beispiel kostenlose oder stark vergünstigte Angebote für Freizeitaktivitäten anbieten, wie Schifffahrten, Freibäder, Museen und Ähnliches.

*Abschließend eine wichtige Frage: Macht Geld glücklich?*

**Dr. Bugram:** Nein, macht es nicht. Aber es steigert die Zufriedenheit. Das wiederum fördert jedes Individuum und stärkt das Zusammenleben in der Gemeinschaft. ■



# DIE UNGENUTZTE STEUERQUELLE

## Katapultieren Steuern auf Vermögen Österreich ins Aus?

TEXT: Peter Leinfellner

Wirtschaftspolitische Mumpitz“, „Unintelligent, anachronistisch und ein europäisches Auslaufmodell“, „Wäre das völlig falsche Signal!“ – das sind nur drei Aussagen, mit denen die Finanzminister der vergangenen zwanzig Jahren, die Industriellenvereinigung und die Wirtschaftskammer beim Thema „vermögensbezogene Steuern“ in Österreich die Stopp-Taste gedrückt haben. Zugleich haben WirtschaftsvertreterInnen vielfach argumentiert, dass vermögensbezogene Steuern Österreich in den finanziellen Abgrund reißen würden. Doch die Analyse zeigt: Das stimmt nicht.

### Paradies für Reiche

Ein weltweiter Vergleich macht sicher: Im Ranking der 37 OECD-Mitgliedstaaten ist Österreich bei der Besteuerung von Vermögen unter den Schlusslichtern. Lediglich 1,3 Prozent des gesamten Steuereinkommens kommen aus vermögens-

bezogenen Steuern. Nur in Estland, Litauen und der Slowakei ist es noch weniger.

Verglichen mit den Top 3 in dieser Liste entpuppt sich Österreich regelrecht als „Steueroase“. In Großbritannien, den USA und Kanada zahlen vermögende BürgerInnen einen bis zu neunmal höheren Beitrag zum Gesamtsteueraufkommen als bei uns. Auch in Frankreich, der Schweiz oder Spanien werden Vermögen nicht verschont.

Würde Österreich seine vermögensbezogenen Steuern auf den OECD-Schnitt von 5,5 Prozent anheben, könnte das pro Jahr bis zu fünf Milliarden Euro ins Budget spülen.

### Mythen entzaubert

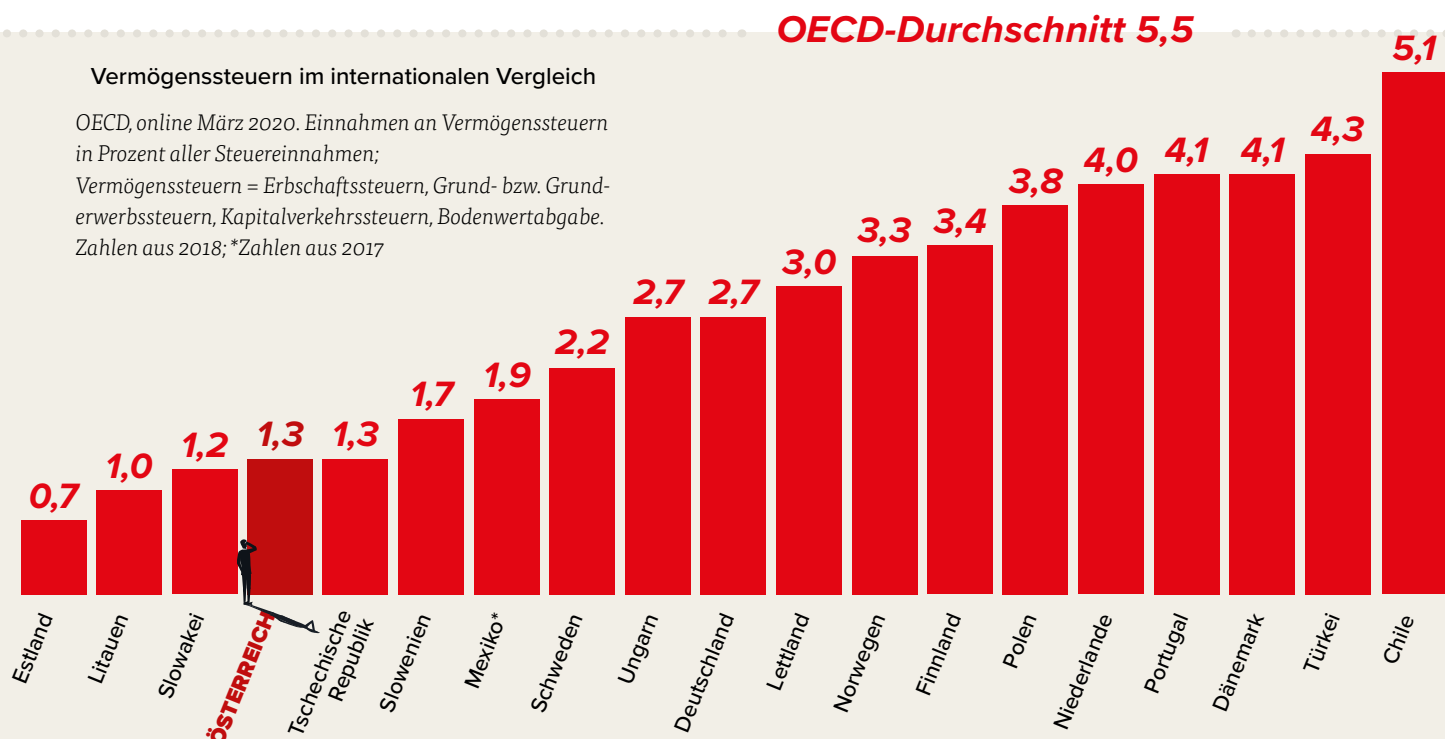
Gegner der Besteuerung von privatem Reichtum trommeln stets dieselben Argumente, warum Österreich die Finger von Vermögenssteuern lassen sollte: Neue Steuern würden „die Mittelschicht“ belasten, dem Standort schaden und Arbeitsplätze

vernichten. So weit, so falsch.

Richtig ist nämlich: Beschließt der Staat, ab einem Besitz oder einer Erbschaft von einer Million Euro Steuern einzuheben, treffen diese nur vier bis fünf Prozent aller Haushalte in Österreich. Von „Mittelschicht“ kann also keine Rede sein.

Wenig zu befürchten hat auch der Wirtschaftsstandort. Denn „nicht die Unternehmensvermögen sollen besteuert werden, sondern nur private Vermögen“, erklärt Georg Kovarik, Leiter der Abteilung Volkswirtschaft im ÖGB. „Sind Vermögenssteuern zudem mit großzügigen Freibeträgen ausgestattet, treffen sie kleinere und mittlere VermögensbezieherInnen nur geringfügig.“

Auch ein Blick in die Schweiz zeige, so Kovarik: „Trotz Vermögenssteuer gibt es dort weder Kapitalflucht noch Massenabwanderung.“ Zudem sei von Österreich aus „das Ausweichen auf Länder mit noch günstigeren steuerrechtlichen Bestimmungen für Vermögen schwer möglich. Au-



**” Trotz Vermögenssteuer gibt es dort weder Kapitalflucht noch Massenabwanderung.**

**GEORG KOVARIK**  
ÖGB-CHEFÖKONOM

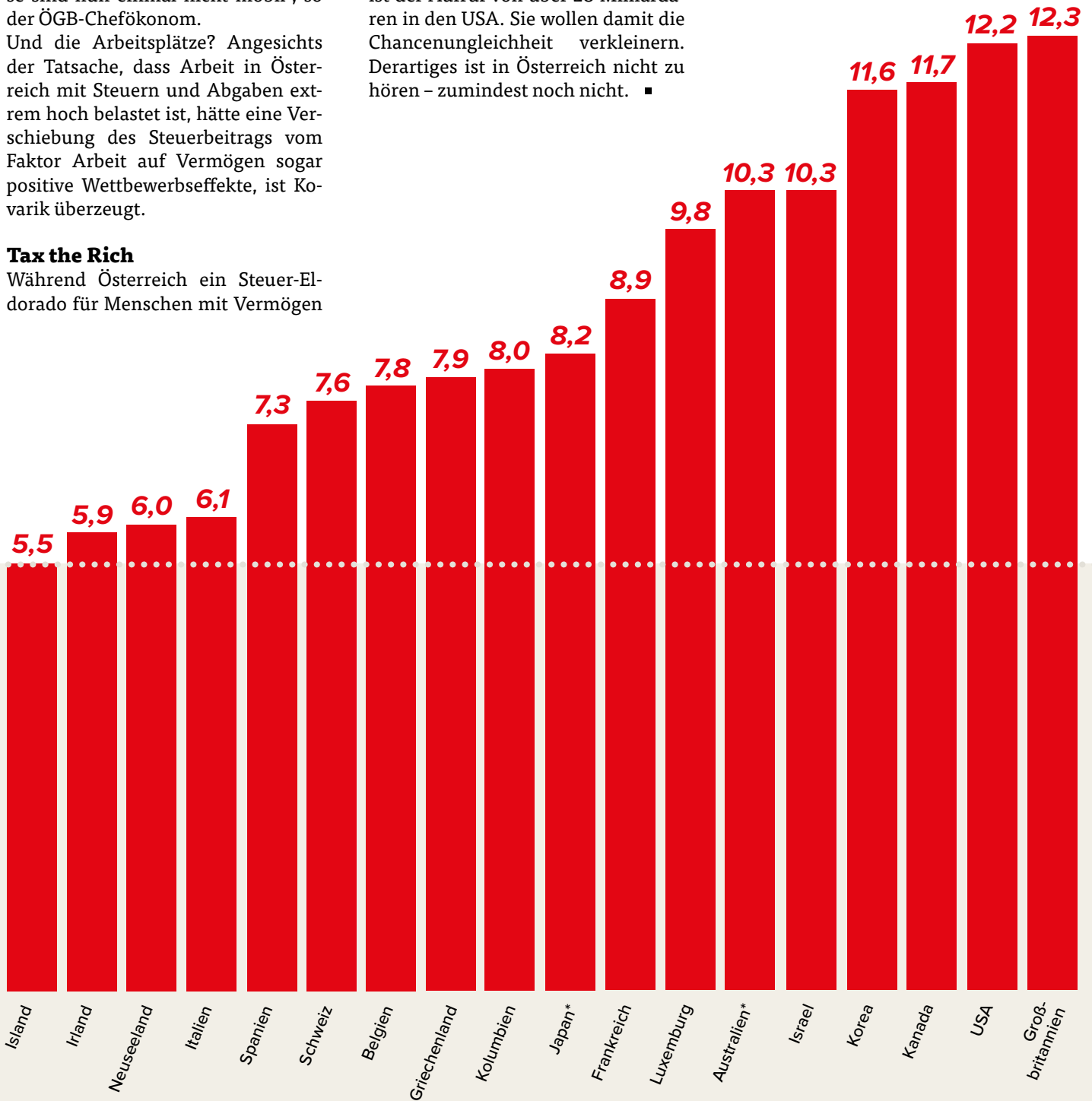
ßerdem besteht ein großer Teil vieler Vermögen aus Immobilien – und diese sind nun einmal nicht mobil“, so der ÖGB-Chefökonom.

Und die Arbeitsplätze? Angesichts der Tatsache, dass Arbeit in Österreich mit Steuern und Abgaben extrem hoch belastet ist, hätte eine Verschiebung des Steuerbeitrags vom Faktor Arbeit auf Vermögen sogar positive Wettbewerbseffekte, ist Kovarik überzeugt.

ist, gibt es in den USA eine Gegenbewegung. „Besteuert uns stärker“, ist der Aufruf von über 20 Milliarden in den USA. Sie wollen damit die Chancenungleichheit verkleinern. Derartiges ist in Österreich nicht zu hören – zumindest noch nicht. ■

**Tax the Rich**

Während Österreich ein Steuer-Eldorado für Menschen mit Vermögen



# SOZIALSTAAT ALS MODERNE FORM DER SOLIDARITÄT

*Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig es ist, den Sozialstaat auszubauen*

TEXT: Toumaj Faragheh

Gehen wir mal davon aus, es gäbe derzeit keine Krise. Eines würde sich nicht ändern: die zentrale Bedeutung des Sozialstaats. Schon seit Jahrzehnten gibt es ihn, nur wird er für uns greifbarer, wenn wir Hilfe brauchen. Arbeitslosenversicherung, öffentliche Gesundheitsversorgung, Weiterbildung und Ausbildung: Der Sozialstaat bringt Menschen wieder auf die Beine und sorgt für sozialen Ausgleich. Er ist die moderne Form der Solidarität – und in Österreich besonders ausgeprägt.

Durch gerechte Umverteilung kann sichergestellt werden, dass es für möglichst viele möglichst fair abläuft. Gerade in der Corona-Krise ist Umverteilung durch den Sozialstaat wichtiger denn je. Deshalb muss er geschützt und ausgebaut werden.

## Auffangnetz für wirtschaftliche Einbrüche

Dass der wirtschaftliche Einbruch in Österreich milder ausfällt als anderswo, ist dem Auffangnetz des Sozialstaats zu verdanken. Das kann man vor allem an der Arbeitslosenversicherung festmachen. Ohne diese würde die Massenkaufrkraft bei einem wirtschaftlichen Einbruch viel stärker zurückgehen und so die Lage für alle verschärfen. In anderen Bereichen ist der Stellenwert des Sozialstaats ebenso hoch: Junge Menschen profitieren von einem guten, öffentlichen Bildungssystem, ganz unabhängig von der Geldbörse. Und Ältere brauchen Pensionen, die den Lebensstandard sichern und ihnen Schutz bei Pflegebedürftigkeit und Krankheit bieten.

## Umverteilung von Reichtum

Erforderliche Notfallprogramme, wie beispielsweise die von der Regierung eingerichteten Hilfsfonds, sind möglich, weil die Regierung dabei schon



In den letzten Monaten gab es zu Recht viel Applaus für die HeldInnen der Krise. Von der Pflegerin zur Müllabfuhr – hinter den HeldInnen steht ein unverzichtbares System: der Sozialstaat.

auf eine ausgereifte sozialstaatliche Struktur zurückgreifen konnte. Doch die Corona-Krise stellt den Sozialstaat vor große Herausforderungen für die Zukunft: Da sind die Mehrkosten durch die Kurzarbeit, die intensive Arbeitslosenunterstützung und die Bruchstellen im Gesundheitssystem. Hinzu kommt der massive Einschnitt der Beitragseinnahmen aufgrund der rückläufigen Beschäftigung. Vor diesem Hintergrund hat eine faire Verteilung der Lasten für die Zukunft des Sozialstaats oberste Priorität: Die Hauptlast sollten jene tragen, die dazu ohne Einschnitte in ihren Lebensstandard in der Lage sind – beispielsweise über Steuern auf große Vermögen und große Erbschaften. ■

## WAS DER SOZIALSTAAT ALLES LEISTET:

Er ...

- ... gibt uns Familienbeihilfe, Kindergärten und Schulen;
- ... macht uns gesund;
- ... gibt allen Kindern Schulbücher;
- ... beleuchtet unsere Städte und Gemeinden;
- ... sorgt für gut ausgebaute Straßen;
- ... räumt unseren Müll weg;
- ... pflegt unsere Oma;
- ... u. v. m.

# NUR EIN „DANKE“ IST NICHT GENUG

*Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, dass ohne Frauen vieles nicht funktionieren würde. Höchste Zeit, ihre Arbeit besser zu entlohnen*

Frauen tragen das Land durch die Corona-Krise. Sie leisten Enormes, um den Menschen ein Stück Sicherheit in dieser schwierigen Zeit zu ermöglichen. Aber ihre Arbeitsbedingungen sind oftmals schwierig und die Bezahlung ist viel zu gering. Viele Frauen arbeiten entweder direkt in der Gesundheitsversorgung, im Handel, in der Produktion, in der Pflege oder im Homeoffice. Quasi „nebenbei“ betreuen viele von ihnen dabei noch Haushalt und Kinder, leisten Bildungsarbeit mit den Schulkindern oder kümmern sich um ältere Angehörige. Das ist die beinharte Realität, und das muss sich ändern.

## **Selbstbestimmtes Leben mit guter Bezahlung**

Nur „Danke“ zu sagen reicht nicht. Die Gewerkschaftsfrauen fordern neuerlich und ganz dringend die faire Bewertung von Arbeit. Es gilt, die Wertschätzung und die Bezahlung ihrer Arbeit zu erhöhen. Die Krise zeigt ganz besonders die Schwachstellen im Angebot von Kinderbildung, Betreuung und Pflege auf, hier braucht es flächendeckend Verbesserungen. Die Corona-Krise darf für Frauen nicht zum Rückschritt in längst überwundene Rollenbilder führen. Daher fordern die Gewerkschaftsfrauen in Niederösterreich: „Wir schreiben das Jahr 2020: Frauen haben ein Recht auf ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben mit guter Bezahlung! Und das ist kein Kampf der Frauen allein, dafür kämpfen wir alle miteinander als Gewerkschaftsbewegung.“ ■

KOMMENTAR /// CHRISTIAN FARTHOFER, ÖGB-LANDESSEKRETÄR NIEDERÖSTERREICH

## **ALLES ANDERS? ALLES BESSER?**

Der Lockdown der Bundesregierung hat tatsächlich so gut wie alles in Österreich auf den Kopf gestellt. Auch dieses Magazin, die „Solidarität“, war und ist davon betroffen, wie auch die gesamte Arbeit des ÖGB. Kaum ein Bereich des Zusammenlebens wurde ausgespart. Familien konnten sich wochenlang nicht sehen, ganze Betriebe waren halb leer und in Gemeinden in ganz Niederösterreich waren die Straßen, Schulen und Spielplätze leer. Heute, nach rund 10 Wochen, fangen wir an, einen Überblick zu bekommen, wie sehr diese Wochen Österreich verändert haben. Manche meinten ja, das könnte eine Chance zu einer besseren Gesellschaft werden, für einen wirtschaftspolitischen Neubeginn. Wir halten inne und set-

zen alles auf null. Beginnen ganz von vorne und ordnen alles neu. Das waren schöne Gedanken, aber schnell wurde klar, dass das so nicht kommen wird. Die neue Realität schaut in Zahlen so aus: rund 600.000 Menschen in Arbeitslosigkeit, 1,3 Millionen Beschäftigte in Kurzarbeit, die Steuereinnahmen brechen weg, die Grenzen zu unseren Nachbarländern sind überwiegend noch immer geschlossen und die Wirtschaft bricht in einer noch nie dagewesenen Dimension ein. Und wie reagiert der sogenannte Markt? Im Falle von Laudamotion/Ryanair mit dem Vorschlag eines neuen Kollektivvertrags, der netto weniger als die Mindestsicherung gebracht hätte. Konkret wären es 848 Euro netto, für 40 Stunden inklusive Über-

## **ÖGJ-INFOBUS-TOUR**

Die ÖGJ Niederösterreich war wieder mit dem Infobus in Niederösterreichs Berufsschulen unterwegs. Neben Information und Beratung stehen auch die Wünsche, Forderungen und Verbesserungsvorschläge der Lehrlinge im Fokus, die die jungen GewerkschafterInnen in ihre künftige Arbeit einfließen lassen. Der Kontakt wurde auch dazu genutzt, um Jugendliche von der Wichtigkeit einer Gewerkschaftsmitgliedschaft zu überzeugen.

## **ACCROSS GENERATIONS**

Im Zuge der Bundesjugendförderung organisierte die ÖGJ Niederösterreich gemeinsam mit den zuständigen ÖGB-NÖ-RegionalsekretärInnen und den Regionalvorständen der PensionistInnen vier Jugendgruppensitzungen zum Thema „accross generations“. Bei spannenden Diskussionen wurde über Themen der beiden Generationen gesprochen. Dieses Projekt zeigte die Wichtigkeit und die Wertigkeit der Herausforderungen von Jung und Alt auf. An eine Fortführung des Projektes ist gedacht.



stunden, gewesen. Wenn das die neue Zeit sein soll, in die wir mutig schreiten sollen, dann sag ich „nein danke“ dazu. Es ist ein warnendes Beispiel und es zeigt uns allen, dass wir gerade in den kommenden Monaten sehr aufpassen müssen, dass nicht unter dem Deckmantel der Wirtschaftskrise wesentliche ArbeitnehmerInnenrechte geopfert werden sollen, dass Kollektivverträge gedrückt werden und die Jugend keine Chance für einen Berufseinstieg bekommt. Das alles zusammen wäre mit Sicherheit ein fataler Weg, denn er nimmt den Österreicherinnen und Österreichern Kaufkraft und damit Österreich jede Chance, sich zu erholen. ■



# WENN MÜTTER NICHT MEHR KÖNNEN

*Es braucht leistbare Ferienbetreuung für Kinder in ganz Österreich – und zwar dringend*

TEXT: Corinna Bürgmann

Ich kann nicht mehr, ich bin am Ende“ – diesen Satz hört man in den letzten Wochen regelmäßig, wenn man sich mit Müttern unterhält. Da aufgrund der Corona-Pandemie Schulen und Kindergärten wochenlang nur für einen Notbetrieb geöffnet waren, mussten Eltern von einem Tag auf den anderen die Bildungsarbeit und Betreuung ihrer Kinder zu Hause übernehmen – zusätzlich zum Job. Der Großteil der Arbeit mit den Kindern blieb dabei wie selbstverständlich an den Frauen hängen, von

denen viele mittlerweile an ihrer Belastungsgrenze angekommen sind.

## **Frauen halten die Familie am Laufen**

„Die Corona-Pandemie hat uns einiges abverlangt. Ich mache mir nicht nur Gedanken um meine Kinder, sondern auch um meinen Job“, berichtet beispielsweise Astrid. Knapp 30 Prozent aller Frauen mussten laut Umfragen ihre Arbeitszeit reduzieren, um die Kinderbetreuung überhaupt stemmen zu können, bei

den Männern waren es nur etwas mehr als 15 Prozent. „Ich bin es, die das System am Laufen hält. Die Frau kümmert sich daheim um Haushalt und Kinder, der Mann ist in der Arbeit und bringt das Geld nach Hause – wie in den 1950er-Jahren“, kritisiert Astrid.

## **Wer wird sich in den Ferien um die Kinder kümmern?**

Jetzt stehen die Sommerferien vor der Tür. Viele Eltern haben für die Kinderbetreuung Urlaub vorziehen



In Wien gibt es sie schon: die Summer City Camps. Derartige Angebote braucht es in ganz Österreich.

müssen und daher den Großteil ihrer freien Tage für das Jahr bereits aufgebraucht. Großeltern stehen als Betreuungspersonen nach wie vor nicht zur Verfügung. Gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit auf einem Rekordhoch und viele Menschen arbeiten in Kurzarbeit – auch ein Großteil der Familien hat dadurch mit massiven finanziellen Einbußen zu kämpfen. Die Anzahl der MindestsicherungsbezieherInnen steigt. Eltern können jetzt nicht riskieren, ihre Jobs zu verlieren, aber sie machen sich große Sorgen, wer sich in den Ferien um ihre Kinder kümmern wird. Sie brauchen dringend Planungssicherheit und leistbare Betreuungsangebote, denn auch die Kinder müssen über den Sommer die Möglichkeit haben, etwaige Lerndefizite aufzuholen.

**Der Betreuungscountdown läuft**  
Kinderbetreuung in den Ferien ist auch ohne Corona immer eine organisatorische Herausforderung. „Es braucht daher jetzt noch dringender flächendeckende und kostengünstige Ferienbetreuungsangebote, um Eltern und speziell Frauen zu ent-



Viele Eltern wissen nicht, wer sich in den Ferien um die Kinder kümmern soll. Mit der Initiative „Der Kinderbetreuungscountdown läuft!“ machen die ÖGB-Frauen aktuell auf dieses Problem aufmerksam. Mehr Informationen finden Sie unter [betreuung.oegb.at](http://betreuung.oegb.at)

**„ Es braucht flächendeckende und kostengünstige Ferienbetreuungsangebote, um Eltern und speziell Frauen zu entlasten und Kinder beim Lernen zu unterstützen. Der Betreuungscountdown läuft!**

**KORINNA SCHUMANN**  
ÖGB-FRAUENVORSITZENDE

lasten und gleichzeitig Kinder beim Lernen zu unterstützen. Der Betreuungscountdown läuft!“, so ÖGB-Vizepräsidentin und -Frauenvorsitzende Korinna Schumann in Richtung Bundesregierung. Es gäbe ja bereits sehr erfolgreiche Modelle wie die Summer City Camps in Wien, die ihr Betreuungsangebot jetzt massiv ausgebaut haben. „Solche Modelle muss es flächendeckend in ganz Österreich geben. Anerkennung alleine reicht nicht, es braucht jetzt konkrete Konzepte, um Frauen zu entlasten – sie dürfen nicht die Leidtragenden der Krise sein“, fordert Schumann.

**Massiver Mehrbedarf an Betreuungsangeboten**

Familiensoziologin Sonja Dörfler unterstreicht diese Forderung: „Es gibt einen massiven Mehrbedarf an Betreuungsangeboten, denn eine noch höhere Arbeitslosigkeit muss unbedingt vermieden werden. Eltern können sich aber jetzt keine teuren Ferienangebote leisten. Wenn die Politik hier jetzt nicht investiert, kommen die Kosten später auf uns zu. Betreuungsangebote zu schaffen, ist eine Investition in die Zukunft!“ ■

# FRAUEN VERDIENEN IMMER NOCH DEUTLICH WENIGER ALS MÄNNER

*Bei gleichwertiger Arbeit haben sie jährlich rund 10.000 Euro weniger im Geldbörstel*

TEXT: Corinna Bürgmann

Wer räumt den Geschirrspüler ein? Wer holt die Kinder ab? Wer kümmert sich um die Oma? Diese unbezahlte Arbeit leisten deutlich öfter Frauen als Männer. Laut einer aktuellen Zeitverwendungsstudie der WU Wien arbeiten erwerbstätige Frauen in Österreich im Schnitt zusätzlich 27 Stunden in der Woche unbezahlt, Männer hingegen nur 16 Stunden.

## Kinderbetreuung ausbauen

Frauen müssen daher bei der bezahlten Erwerbsarbeit zurückstecken, und das hat oft negative Auswirkungen auf Gesundheit, soziale Absicherung und Karrierechancen. Insgesamt arbeiten 47 Prozent der Frauen in Österreich in Teilzeit. Das ist einer der höchsten Werte in der EU – der Durchschnitt der EU-Mitgliedstaaten liegt bei nur 32 Prozent. Das führt dazu, dass viele Frauen im Alter finanziell vom Partner abhängig und viel häufiger von Altersarmut betroffen sind. Um hier aktiv gegenzusteuern und mehr Vollzeitarbeit für Frauen zu ermöglichen, fordert ÖGB-Vizepräsidentin und -Frauenvorsitzende Korinna Schumann einen Rechtsanspruch auf einen kostenlosen Kinderbildungsplatz für jedes Kind ab dem 1. Lebensjahr und einen Ausbau der Betreuungsangebote.

## Die gläserne Decke

Die Einkommensunterschiede zwischen Mann und Frau bei gleichwertiger Arbeit sind in Österreich ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Frauen verdienen zwar heute deutlich mehr als noch vor zehn Jahren, allerdings immer noch rund 20 Prozent weniger als Männer. Damit haben Frauen in Österreich jährlich rund 10.000 Euro weniger im Geld-

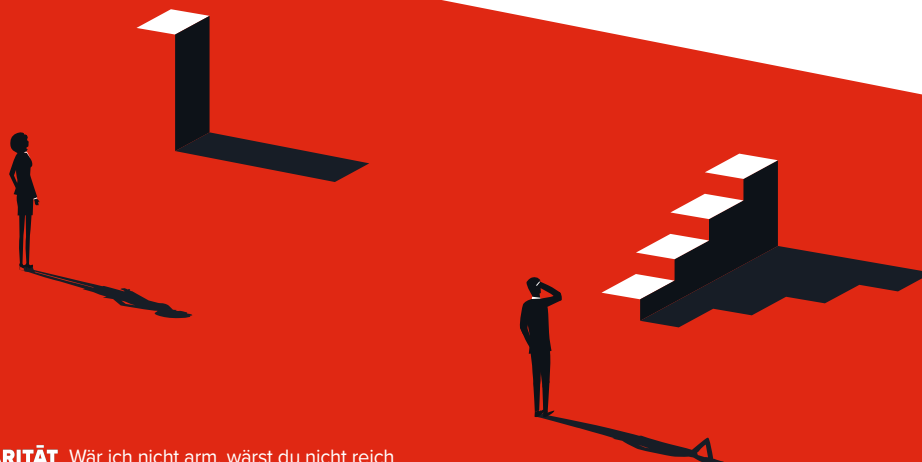
börstel. Gleichzeitig sind Vorstände börsennotierter Unternehmen in Österreich nach wie vor fest in Männerhand. Von insgesamt 205 Vorstandsmitgliedern sind nur 15 weiblich, der Anteil liegt also immer noch deutlich unter 10 Prozent. Der ÖGB fordert gerade in Zeiten überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit eine Aufstockung des Frauenbudgets. Zumindest 50 Prozent der arbeitsmarktpolitischen Fördermittel sollen Frauen zugutekommen.

## Volle Lohntransparenz

Viele Frauen wissen gar nicht, dass ihre männlichen Kollegen für gleichwertige Arbeit mehr verdienen und können sich daher gegen diese Diskriminierung nicht wehren. Es braucht daher verpflichtende Einkommensberichte in allen Unternehmen ab 100 ArbeitnehmerInnen, um volle Lohntransparenz zu gewährleisten. Das sei eine Frage der Fairness, unterstreicht ÖGB-Vizepräsidentin Korinna Schumann. Strukturelle Diskriminierung beginne schon bei der Berufswahl. Junge Mädchen müssen mehr dazu motiviert werden, sich für technische Berufe in hochbezahlten Industrien zu entscheiden – die sogenannten MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Auf der anderen Seite ist es genauso wichtig, dass mehr Männer Berufe im Sozialbereich wie Pflege und Kinderbetreuung übernehmen.

## Väter in die Verantwortung nehmen

Es braucht Maßnahmen, die einerseits Frauen ermutigen, mehr bezahlter Arbeit nachzugehen, und andererseits Männer ermutigen, mehr unbezahlter Arbeit nachzugehen. Eine Möglichkeit sind Karenzmodelle, die Vätern ermöglichen, mehr Verantwortung in der Kinderbetreuung zu übernehmen. Die ÖGB-Gewerkschaftsfrauen haben als ersten Schritt den Rechtsanspruch auf den Papamonat erkämpft. Der Weg zur wirklichen Gleichberechtigung ist allerdings noch lang. ■





# UNWISSENHEIT SCHÜTZT VOR STRAFE NICHT

**Karin Wohlmuth**  
ÖGK-Beitragsprüferin

## BERUF(UNG): BEITRAGSPRÜFERIN

Wissensdrang und Flexibilität sind zwei wesentliche Voraussetzungen, um diesen Job gut ausführen zu können“, stellt Karin Wohlmuth, seit mehr als 15 Jahren Prüferin bei der nunmehrigen ÖGK, fest. Schon die Ausbildung lässt erahnen, welch umfangreiches Fachwissen notwendig ist, um herauszufinden, ob Arbeitgeber korrekt abgerechnet, geschwindelt oder ganz einfach mit Unwissenheit geglänzt haben. Dass sie nach der Corona-bedingten Prüfepause auch wieder einen Blick auf die korrekte Einstufung sowie Zuordnung zum richtigen Kollektivvertrag werfen wird, ist dem Verfassungsgerichtshof zu verdanken. Die obersten RichterInnen haben entschieden, dass auch nach der Zusammenlegung von Krankenkassen die neue ÖGK selbst prüfen darf – und nicht wie vorgesehen das Finanzministerium.

Wohlmuth steht bei den Prüfungen praktisch täglich vor neuen Herausforderungen. Einmal hat sie es mit Vollprofis einer Steuerberatungskanzlei oder unternehmensinternen Abteilungen zu tun. Ein anderemal mit Arbeitgebern, die „es halt versuchen“ und oft gefinkelte Anwälte zur Hand haben. Und auch mit Firmenchefs, die sich die Abrechnung im wahrsten Sinne des Wortes selbst zusammensammeln. „Manchmal genügen wenige Minuten und ich erkenne das. Nur: Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“, erzählt sie aus ihrem Alltag. So mancher „Prüfling“ hat dann auch „gerade heute kein freies Büro, leider nur eine Abstellkammer“. Dafür hat Wohlmuth immer ihren blauen Koffer, das eigene „Büro“ dabei. Schließlich geht es jedes Jahr um viele Millionen Euro, die ansonsten den Versicherten entgehen würden. ■

# LAUDAMOTION BLEIBT IN WIEN

## Standhaftigkeit der Gewerkschaft verhinderte Dumpinglöhne

Das Ende von Laudamotion am Flughafen Schwechat konnte im letzten Augenblick verhindert werden und bringt dank der Hartnäckigkeit und der Standhaftigkeit der Gewerkschaft höhere Löhne, als lange vorgesehen war. Lange versuchte der Eigentümer Ryanair, die Beschäftigten in einen Kollektivvertrag zu zwingen, der ein Nettoeinkommen unter der Armutsgrenze bedeutet hätte. Aber schon vor diesem traurigen Schauspiel waren die Arbeitsbedingungen und die Schikanen gegen die Belegschaft inakzeptabel.

### Einsparungen gefährden Sicherheit

Schon Wochen vor dem Showdown schilderten Laudamotion-Beschäftigte gegenüber ÖGB und AK Niederösterreich skandalöse Zustände. „Seit der Übernahme durch Ryanair-Chef O’Leary klagten KollegInnen aus dem Kabinen- und Cockpitbereich über Drangsalierungen, psychischen Dauerdruck und sicherheitsgefährdende Einsparungen. So würden TechnikerInnen seit

Monaten systematisch unter Druck gesetzt, damit sie ihr Okay für die Flugtauglichkeit von Fliegern geben und der Konzern sich die Kosten für Service-Wartungen ersparen kann.“

### Drohungen bei Krankenstand

„Weiters berichten die Beschäftigten, dass KollegInnen sich für jeden Tag Krankenstand rechtfertigen müssten. Ihnen sei mit Kündigung beim nächsten Krankenstand gedroht worden, was dazu geführt habe, dass viele MitarbeiterInnen krank weitergearbeitet haben“, fasst ÖGB-Niederösterreich-Vorsitzender und AK-Niederösterreich-Präsident Markus Wieser die „Firmenpolitik“ zusammen. „Diesen Machenschaften von Lohn- und Sozialdumping, rechts- und sittenwidrigen Verträgen sowie Gefährdung der Sicherheit gehört das Handwerk gelegt“, so Wieser. Ein Konzern wie Ryanair muss europaweit in die Schranken gewiesen werden und mit allem Nachdruck zur Einhaltung von Flugsicherheit und sozialen Mindeststandards gezwungen werden.



Markus Wieser, Vorsitzender des ÖGB Niederösterreich und AK-NÖ-Präsident

### Lohndumping und Ausbeutung

Die Konzernführung von Ryanair schlüpft öffentlichkeitswirksam gerne in die Opferrolle, um von den eigenen massiven Verfehlungen abzulenken. Doch beim vorgelegten Kollektivvertrag unternahm man nicht einmal mehr den Versuch, Lohndumping und Ausbeutung von Beschäftigten zu kaschieren. Der vom Konzern vorgeschlagene Kollektivvertrag sah unter anderem ein Basisgehalt für FlugbegleiterInnen von 848 Euro netto vor. Außerdem sollten diese für Ersatzteile der Uniform und Trinkwasser während des Fluges selbst aufkommen. Für Markus Wieser ist die Sache klar: „Diese Wildwestmethoden haben in Österreich nichts verloren.“

### Gewerkschaft blieb standhaft

Umso erfreulicher sei es, dass Ryanair im letzten Moment erkannte, dass man in Österreich mit solchen Methoden die Gewerkschaften nicht in die Knie zwingt. Der neue, jetzt gültige Kollektivvertrag, der von allen Seiten angenommen wurde und damit die Voraussetzung für den Erhalt von Hunderten Arbeitsplätzen am Standort Wien sichert, garantiert ein Bruttoeinkommen für FlugbegleiterInnen von 1.440 Euro und damit 44 Prozent mehr, als der Ryanair-Vorschlag vorsah. Für CopilotInnen handelte man 2.000 Euro brutto aus (statt 1.700 Euro) – Kapitäne sollen im Gegenzug auf 300 Euro monatlich verzichten. ■



# KEINEN DAUMEN HOCH, KEINEN DAUMEN RUNTER

*Warum wir unser Gesundheitssystem ausbauen und unsere Intensivbetten behalten müssen*

TEXT: Toumaj Faragheh

Noch sind uns Bilder wie in Italien erspart geblieben. Glücklicherweise. Keine überfüllten Krankenhäuser. Keinen Daumen hoch, keinen Daumen runter von überforderten ÄrztInnen, die in der Stunde entscheiden müssen, wer behandelt und wer alleingelassen wird.

Trotzdem mehren sich in letzter Zeit die Stimmen, dass das Gesundheitssystem zu teuer sei. Argumente dafür lieferte in der Vergangenheit der Rechnungshof: Akutbetten sollten abgebaut werden, denn im internationalen Vergleich würde sich Österreich übermäßig viele davon leisten, lautete die Kritik. Das Geld könnte man in andere Bereiche investieren, hieß es. Da sei ein Einsparungspotenzial von 4,75 Milliarden Euro drin, sagte der Rechnungshof.

## **Weitsicht nicht auflösen**

Doch so einfach ist das nicht. Österreichs Krankenanstalten kamen bisher nur deshalb gut über die Runden, weil es ausreichend Budget gab. Das war auch der Weitsicht vorheriger gesundheitspolitischer Entscheidungen geschuldet. Es kam bislang zu keinen Schreckensberichten aus der Intensivmedizin, weil auch die Betreuung von PatientInnen ohne COVID-19-Infektion heruntergefahren wurde, um möglichst viel Kapazität für Corona-Kranke zu haben.

## **Einsparungen gab es schon**

Die tatsächliche Bettenzahl in den öffentlich finanzierten Krankenanstalten wurde zwischen 2008 und 2018 um 4.416 Betten auf 44.183 reduziert. Allein im Jahr 2018 musste der Gesundheitsbereich so mit 800 Millionen Euro weniger auskommen. Wenn man das auf zehn Jahre aufrechnet, dann sind das rund 4,2 Milliarden Euro, die das Gesundheitssystem we-

niger zur Verfügung hat. Einzig die Personalquote pro Bett ist in diesem Zeitraum gestiegen. Dabei bräuchte es nicht weniger Geld, sondern mehr. So braucht es auch mehr Ärzte und Ärztinnen und mehr Ausbildung in diesem Bereich.

Von den besagten 44.183 Spitalsbetten in Österreich befinden sich 2.451 Betten in Intensivüberwachungs- und Intensivbehandlungseinheiten. Eine angenommene Auslastung von 80 Prozent bedeutet, dass aktuell rund 8.800 normale und 490 Intensivbetten frei sind. Also kein Grund, erneut zum Sparstift zu greifen. Außerdem hatte die freie Bettenzahl zuletzt eine vertrauensbildende Funktion.

## **Wir sind noch nicht am Ziel**

Zu guter Letzt stehen wir laut führenden Virologen am Anfang der weltweiten Pandemie. Es können also noch Infektionswellen, beispielsweise im Herbst oder im Winter, folgen. Von „gut davongekommen“, wie manche jetzt schon sagen, können wir noch nicht reden, weil der Weg bis zum Impfstoff noch lang ist.

Und auch der Rechnungshof ist mit seinen Analysen mittlerweile zurückgerudert: „Ganz Österreich wird seine Lehren aus der Corona-Krise ziehen müssen. Da ist der Rechnungshof keine Ausnahme“, verkündete Präsidentin Margit Kraker erst kürzlich. Schon länger stehe bei den Prüfungen nicht mehr die Einsparung, sondern der Nutzen für die BürgerInnen im Vordergrund – zu Recht. Die Krise hat uns gezeigt, wie wichtig eine gute Ausgangslage im Gesundheitssystem für alle sein kann. Damit niemand zurückgelassen wird, wenn es darauf ankommt, braucht es weiterhin genügend Budget und ausreichend intensivmedizinische Kapazitäten. ■





## AK-SCHULKOSTEN-STUDIE 2020/21

Eine neue Schultasche, Hefte und Stifte, Skikurs, Ausflüge oder Nachhilfe – Schule kostet! Wie viel ein Schuljahr aber wirklich kostet, bleibt oft verborgen. Wie hoch sind die Kosten für Schule und wo können Familien entlastet werden? Acht Arbeiterkammern starten deshalb heuer eine gemeinsame Schulkosten-Studie. Eltern sollen ab Juli ein Jahr lang aufschreiben, welche Schulkosten für ihr Kind/ihre Kinder anfallen. Mitmachen ist einfach. Sie können sich bis spätestens 11. Juli 2020 unter [www.schulkosten.at](http://www.schulkosten.at) online anmelden. Wertvoller Nebeneffekt: Sie behalten Ihre anfallenden Kosten auch laufend im Überblick. Außerdem locken monatlich Gewinnspiele. ■



## CHANCEN NUTZEN – BERATUNG

Das Chancen Nutzen Büro des ÖGB\* unterstützt und berät ArbeitnehmerInnen, wenn es um „Arbeiten mit Behinderung“ geht. In den Monaten März bis Mai wurden die Beratungen und Coachings vor allem telefonisch oder mittels diverser Videotools abgehalten. Persönliche Beratungen waren nur dann möglich, wenn die Person keiner Hochrisikogruppe angehörte – das wurde im Vorfeld ausführlich abgeklärt. Doch nun laufen die ersten Betriebsberatungen und Seminare langsam wieder an, im Juni fanden die ersten Termine statt. Inzwischen nähern sich auch die Anliegen wieder den Prä-Corona-Themen an, das Thema Unsicherheit und Zukunftsangst schwebt aber nach wie vor über allen Bereichen. Kontakt auf [www.soli.at](http://www.soli.at) ■

\* gefördert durch das Sozialministeriumservice



## SOMMERFERIEN MIT STARCAMPS

Auch in diesem Sommer finden Starcamps für 7- bis 14-Jährige statt. Das Ziel ist es, österreichweit so viele Kinder und Jugendliche wie möglich für den Fußballsport zu begeistern und Eltern bei der Kinderbetreuung in den Sommerferien zu unterstützen. Die Unterstützung von Sponsoren und Gemeinden macht es uns möglich, die Starcamps ab 119 Euro anzubieten. Dieser Preis soll Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit geben, an einem Fußballcamp teilnehmen zu können und damit eine besondere Woche zu erleben – Treffen mit Profifußballern inklusive! Alle Informationen und Termine sowie Anmelde-möglichkeiten finden Sie unter:

[www.starcamps.at](http://www.starcamps.at) ■

## BILDUNG? JA, BITTE!

**Sich auf einen Lehrgang vorbereiten, die eigene soziale Kompetenz erhöhen oder das Wissen über ein bestimmtes Thema weiter vertiefen – mit den Skripten von VÖGB und AK kein Problem!**

Neben den gedruckten Skripten selbst gibt es die Skripten auch als ePaper und als App (iTunes® und Google Play Store), die zahlreiche Vorteile für die Nutzung über Smartphone und Tablet bieten.



Auf: [WWW.VOEGB.AT/SKRIPTE](http://WWW.VOEGB.AT/SKRIPTE) und als App:



# UNSER LAND NEU ENTDECKEN: SO SCHÖN IST URLAUB IN ÖSTERREICH

Jetzt einen von fünf 100-Euro-Gutscheinen\* oder 5 x 2 Eintrittskarten für einen unvergesslichen Abend in Schönbrunn gewinnen!

Wandern und Klettern im Salzkammergut oder in den Bergen Kärntens, mit dem Bike durch die Natur, auf dem Donau-Schiff durch die Wachau oder ein Sprung ins kühle Nass unserer Seen oder in Wien die schönsten Konzertsäle besuchen: Urlaub in Österreich ist so vielfältig und bietet jeden Tag neue Möglichkeiten.

Mit den Jugendherbergen kann man Österreich jetzt neu entdecken, in jedem Alter, mit und ohne (Enkel-) Kinder. **In Kooperation mit dem Österreichischen Jugendherbergsverband verlosen wir fünf Gutscheine\* im Wert von je 100 Euro.**

## Gewinnfrage 1:

Der Österreichische Jugendherbergsverband wurde vor mehr als 70 Jahren unter anderen vom ÖGB mitgegründet. In welchem Jahr genau? [www.oehjv.at](http://www.oehjv.at)



## Die besten Konzertsäle Wiens

Mit wunderbaren klassischen Abos starten die schönsten Konzertsäle Wiens in die neue Saison 2020/21. Im Wiener Musikverein versprechen die vielfältigen Programm-Abos besondere Höhepunkte. Mit dabei ist auch ein Konzert-Abo für Kinder ab 6 Jahre. Im Wiener Konzerthaus stehen beispielsweise die Wiener Symphoniker, Beethovens Klaviersonate, Jazz und Brass, Wiener Lieder und Symphonisches Schrammelquintett Wien auf dem Programm.

## Bis zu 15 Prozent Ermäßigung

Gewerkschaftsmitglieder erhalten über die ÖGB-Kartenstelle ermäßigte Tickets und Abos. Die Ersparnis beträgt bis zu 15 Prozent. Das komplette Angebot – auch mit Musicals und allen ande-



©WKE Konzert & Eventveranstaltungs GmbH 2020

ren Veranstaltungen – gibt es jetzt auf: [kartenstelle.oegb.at](http://kartenstelle.oegb.at)

**In Kooperation mit den Schloss Schönbrunn Konzerten verlosen wir 5 x 2 Eintrittskarten für einen unvergesslichen Abend in Schönbrunn.** Bei den Konzerten steht die Wiener Gemütlichkeit im Vordergrund: Mit Unterhaltungsmusik aus den Jahren 1850 bis 1950 erlebt man ein Stück altes Wien mit Weinbegleitung aus Österreich. Die Konzerte finden mittwochs, freitags und samstags ab 19:30 Uhr in der Orangerie Schönbrunn statt. Gruppen, Feiern und Sondertermine auf Anfrage: [imagevienna.com](http://imagevienna.com)

## Gewinnfrage 2:

Wer komponierte den Walzer „An der schönen blauen Donau“?

Die Antwort auf die jeweilige Gewinnfrage senden Sie bitte mit dem Betreff „1“ bzw „2“ per E-Mail an [gewinnspiel@oegb.at](mailto:gewinnspiel@oegb.at) oder per Post an: Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien. Einsendeschluss: 10. Juli 2020. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt.

**ÖGB KARTENSTELLE**



Für beide Gewinnspiele gilt: Nicht in bar ablösbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

\* Aktion gültig für Übernachtungen bis 30.11.2020 in den teilnehmenden Jugendherbergen (1200 Vienna Brigittenau, Klagenfurt, Heiligenblut, Villach, Velden Cap Wörth, Krems, St. Pölten, Neu Nagelberg, St. Gilgen, Mondsee, Bad Ischl und Linz) nur mit Abgabe des Gutscheins, welchen die GewinnerInnen erhalten.

# ÖGB WIRD KLIMAFIT GEMACHT

*Der Catamaran in Wien, seit mittlerweile zehn Jahren das Stammhaus des ÖGB, wird Schritt für Schritt klimafit gemacht*

Seit 2018 wurden rund 700 Leuchten auf allen Allgemeinflächen auf LEDs ausgetauscht. Damit können 60 Prozent der Energiekosten bzw. 13,8 Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr eingespart werden. Der Catamaran verfügt über eine eigene Poststelle, die sich um etwa fünf Millionen Sendungen pro Jahr kümmert (Briefe, Pakete, Werbesendungen, Zeitungen etc.). Dank der Kooperation mit der österreichischen Post AG können damit jährlich rund 70 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. Seit März 2020 gibt es in der Garage des Catamaran zusätzlich eine Lade-station für Elektroautos, bei Dienst-reisen setzt der ÖGB auf die Bahn als Hauptverkehrsmittel. Allein im Jahr



2018 konnten hierdurch 169,1 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart werden. Der ÖGB leistet damit seinen Beitrag in Sachen Nachhaltigkeit und geht

mit gutem Beispiel voran. „Weil wir auch in der Corona-Krise nicht auf unser Klima vergessen dürfen“, betont ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian. ■

## ALLES AUS EINEM TOPF: SPAGHETTI AL POMODORO



### ZUTATEN: (FÜR 4 PORTIONEN)

- » 1 ZWIEBEL
- » 1 KNOBLAUCHZEHE
- » 400 G COCKTAILTOMATEN
- » 2–3 EL OREGANO
- » 4 STÄNGEL BASILIKUM
- » 500 G SPAGHETTI
- » 2–3 EL GEMÜSEBRÜHEPULVER
- » 2 EL OLIVENÖL
- » SALZ & PFEFFER

Aufgrund der hohen Ansteckungsgefahr durch das Coronavirus verzichteten viele in den letzten Wochen und Monaten auf den täglichen Gang in den Supermarkt. Das bedeutet aber nicht, dass sie deshalb auch auf gutes und gesundes Essen verzichten mussten. Denn unsere Küchenschränke und Kühlschränke beherbergen wahre Schätze. Und aus diesen kann ganz einfach und schnell ein leckeres Mittagessen aus nur einem Topf zubereitet werden – in der eigenen Küche oder in der am Arbeitsplatz. Für die beliebten Spaghetti al pomodoro Zwiebel und Knoblauch schälen, in Würfel schneiden und in einen großen Topf geben. Tomaten waschen, halbieren und zusammen mit dem Oregano ebenfalls in den Topf geben. Basilikum waschen, trocken schütteln, die Blättchen abzupfen und in Streifen schneiden. Dann Spaghetti in der Mitte durchbrechen und zu den restlichen Zutaten in den Topf legen. Gemüsebrühe und Öl hinzufügen und anschließend alles mit 1 Liter kochendem Wasser übergießen. Alles unter gelegentlichem Rühren zirka 10 Minuten kochen lassen. Sind die Nudeln gar, mit Salz und Pfeffer würzen und mit Basilikum servieren. Tipp: Haben Sie keine frischen Kräuter im Büro zur Hand, kein Problem: Zur Not geht's auch mit getrockneten Kräutern!

# VERLOST WERDEN:

10 Exemplare des Ratgebers  
„Sozialleistungen im Überblick 2020 –  
Lexikon der Ansprüche und Leistungen“



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

## LÖSUNG BITTE EINSENDEN AN:

Redaktion Solidarität  
Johann-Böhm-Platz 1  
1020 Wien  
oder [gewinnspiel@oegb.at](mailto:gewinnspiel@oegb.at)

**EINSENDESCHLUSS:** 10.07. 2020

kostenlos, gratis	▼	Kurzname f. e. Wiener Krankenhaus	weich, warm, behaglich	▼	Handelsgut	verfallenes Bauwerk	▼	ugs.: Düsenflugzeug	▼	Mahlzeit
Mutter (Kose-name)	▶				Ur-laubsfahrt	▶				
Vitamin-C-Mangel-erkrankung	▶					8		Behäl-ter aus Holz		Donau-zufluss in Ober-österreich
▶					männl. Vorname		Kurzform von Kenneth	▶	5	
Brenn-stoff für alte Loks		Schwester von Vater oder Mutter		Mandel-ent-zündung (Med.)	▶					
Ruhe, Laut-losigkeit	▶				7		ugs.: still, ruhig			Ger-ichts-ent-scheid
Zeitraum von 24 Stunden	4		10	Flossen-füßer, Seehund		unnach-giebig				3
engl.: Baum-wolle	Eiform		klappern, knätern	Futter-behälter	▶					
▶					9	Abk.: Assis-tent		Abk.: Licht-signal-anlage		Farbe von Blut
Tätig-keits-wort	1				Greif-vogel d. Alpen-länder	▶				
Mühsal, Qual		Nah-verkehrsmittel (Kurzw.)					Abfluss d. Plattensees		6	
▶				2	Ritze	▶				

s1112-80



**OGB**  
**MITGLIEDER-**  
**RABATT <sup>1)</sup>**  
**8%**  
**ZUSÄTZLICH**

1) Der Mitgliederrabatt gilt vom bisherigen Verkaufspreis für Neuaufträge und on top auf alle Prozentaktionen, gilt auch für Werbe- und Aktionsware sowie bei Aktionen der Kika Kundenkarte und der Leiner Vorteilskarte, ausgenommen davon sind bereits reduzierte Ausstellungsprodukte, Warengutscheine, Serviceleistungen, Bücher, Elektrogeräte/Zubehör und Lebensmittel. Gültig bis 31.12.2020

**kika** Unser kika Service für Sie

**SELBST ABHOLBUS <sup>2)</sup>**  
Keine Platzprobleme beim Transport mit dem kika Selbstabholbus.

**24h <sup>3)</sup>**  
**EXPRESS LIEFERUNG**  
IN GANZ ÖSTERREICH AUF LAGERNDE ARTIKEL

**EINFACH**  
**BEQUEM**  
**INKL. MONTAGE**

Nähere Informationen in Ihrer kika-Filiale und auf [www.kika.at](http://www.kika.at)

**Leiner** UNSER LEINER SERVICE FÜR SIE

**SELBST ABHOLBUS <sup>2)</sup>**  
GROSSE MÖBELSTÜCKE EINFACH SCHNELL NACH HAUSE BRINGEN.

**24 Std. <sup>3)</sup>**  
**EXPRESS LIEFERUNG**  
IN GANZ ÖSTERREICH AUF LAGERNDE ARTIKEL

Nähere Informationen bei Ihrem Leiner Einrichtungsberater und auf [www.leiner.at](http://www.leiner.at)

2) Die Vollkasko-Kostenbeteiligung beträgt € 19,90 pro Tag und beinhaltet eine Fahrstrecke von max. 200 km

3) Manchmal muss es schnell gehen. Kommen Sie in Ihr Einrichtungshaus, treffen Sie Ihre Auswahl aus unseren lagernden Produkten und in 24 Stunden wohnen Sie, wie es Ihnen gefällt. Auf Wunsch inklusive Montage. Wir sind so schnell wie das Leben. Nähere Informationen erhalten Sie in Ihrem Einrichtungshaus.

# Trekkingsandalen: sportlich-modisch mit Profilsohle!

**Für Damen  
und Herren**



anthrazit

jeansblau

Größen
37 38 39 40 41 42 43 44 45 46



Komfortabel gepolstert

Decksohle aus Leder

sand



**NORDCAP**

- Weiche und dämpfende Innensohle
- Mit Kontrast-Ziernähten und modischen Extras
- Obermaterial: extraleichtes Polyurethan
- Innensohle: weiches Leder
- Laufsohle und Futter: Synthetik

Optimal regulierbar durch drei Klettverschlüsse

UVP\*-Preis 59,95  
Personalshop-Preis 39,99

**NEUKUNDEN-PREIS**

**€ 29.99**

Sie sparen € 29,96 gegenüber dem UVP\*

**BESTELLSCHEIN A30210 mit 30 Tage Rückgaberecht**

Bestellen leicht gemacht!  
bestellung@personalshop.com

0 512 / 34 33 44  
FAX 0 512 / 34 33 44-400

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN-PREIS
	62.402.255		Nordcap Trekkingsandale, anthrazit	€ 29,99
	62.402.268		Nordcap Trekkingsandale, jeansblau	€ 29,99
	62.402.271		Nordcap Trekkingsandale, sand	€ 29,99

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen):  Frau  Herr

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geb. Datum: E-Mail:

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.

**25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf  
www.personalshop.com**



SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **A30210** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schicken Sie Ihre Bestellung ab!

**25%**  
Neukunden-Rabatt  
auf ALLE Artikel!

**Widerrufsrecht:** Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

Gleich einsenden an:  
**Servus Handels- und  
Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol**

**5-Sterne-Personalshop-Garantie**

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht\*\*

\* Stappreise beziehen sich auf unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP). Solange der Vorrat reicht.  
\*\* Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht und Informationen zum Datenschutz finden Sie auf: www.personalshop.com

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:  
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

\_\_\_\_\_

Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank